

**EXKLUSIV** WirtschaftsBlatt-Studie zu Situation und Auswirkung der Krise bei Österreichs Familienbetrieben

# Familienunternehmen kann die Krise keine Angst machen

Eine aktuelle Umfrage unter Familienunternehmen zeigt, dass die Krise voll angekommen ist, die Betriebe aber trotz Leidensdruck positiv in die Zukunft blicken.

Familienunternehmen hatten im heurigen Krisenjahr wenig zu lachen. Dennoch strahlen sie Optimismus aus. Familienunternehmen stufen in einer topaktuellen WirtschaftsBlatt-Umfrage über die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise, die Karmasin Motivforschung durchgeführt hat, ihre eigene Situation besser ein als die Branche, in der sie sind – und geben somit an, weniger stark von der Krise betroffen zu sein. „Ich glaube, dass hier im ersten Moment die Betriebe die Wahrheit eher verleugnen“, betont Studienautorin Sophie Karmasin. „Denn im Detail nachgefragt, kommt die Krise schon an im Unternehmen.“

Über eine hohe Betroffenheit berichten 35 Prozent der Sparte Industrie. Deutlich weniger Krisen-Zores sehen Handels- und Dienstleistungsunternehmen, wo 21 Prozent bzw. 23 Prozent sehr betroffen oder betroffen sind.

Ein Zeichen der Stärke setzen 31 Prozent aller Familienbetriebe, indem sie angeben, von der Wirtschaftskrise gar nicht betroffen zu sein (siehe Grafik-Auswertung).

## Überzeugt von Stärke

Außerdem sehen eigentümergeführte Betriebe ihre Lage wiederum im Vergleich

zu anderen Unternehmensformen deutlich rosiger. So gibt ein Drittel aller Befragten an, „weniger betroffen zu sein“. Als Gründe liefern sie quasi die Tugenden, die Familienunternehmen von anderen abheben: Sie sind vor allem flexibler und können schneller handeln. Außerdem wirft man sich in der Krise noch mehr ins Zeug: Der Zusammenhalt und die Solidarität in der Familie sind noch stärker. Vor allem bei familiengeführten Industriebetrieben sei das Verfügen über ein höheres Eigenkapital auch ein mitentscheidender Faktor.

Doch sehen sich 47 Prozent der Befragten in gleichen Maße wie andere Unternehmen von der Wirtschaftskrise betroffen. Positiv stimmt aber wieder, dass nur sehr wenige, nämlich acht Prozent, von einer stärkeren Betroffenheit sprechen.

## Sichtbare Veränderung

Die Krise hat jedoch Veränderungen herbeigeführt: So sprechen 56 Prozent der Unternehmer von allgemein herrschender Verunsicherung, fast gleich hoch (53%) ist die Verschlechterung der Auftragslage und der gestiegene Preisdruck (51%). Die Margen sind gesunken (39%), dafür ist Kundenbetreuung aufwendiger geworden, sagen 37 Prozent. Und jeder Dritte stöhnt, dass man schwerer an Kredite kommt.

„Doch der Peak in der Wahrnehmung der Krise scheint vorbei zu sein“, sagt Karmasin. Denn auf die Frage, was noch erwartet wird, liegen alle Werte deutlich besser. So erwarten sich für die



Studienautorin **Sophie Karmasin**: „Der Peak in der Wahrnehmung der Krise scheint vorbei“

## DIE STUDIE

**Karmasin Motivforschung** hat im Auftrag des WirtschaftsBlatts eine Studie über die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in Österreichs Familienunternehmen durchgeführt. Befragt wurden ausschließlich die Eigentümer sowie auch Geschäftsführer. Die Studie ist repräsentativ und untersucht die Situation für Unternehmen ab 20 Mitarbeiter. Die Ergebnisse sind auch nach den Bereichen Handel, Dienstleistung und Industrie dargestellt, wobei im Industriesektor Aufstockungsinterviews durchgeführt wurden.

Zukunft 36 Prozent der Unternehmen eine nach wie vor schlechtere Auftragslage sowie 31 Prozent ein Ansteigen des Preisdrucks.

Auf die neue Lage wurde schon reagiert: So haben 41 Prozent bereits versucht, interne Prozesse zu optimieren. 39 Prozent gaben an, Kosteneinsparungen bei Produkten bzw. in der Produktion vorgenommen zu haben. Und den Weg der Neukunden-Akquise haben schon 43 Prozent aller Betriebe eingeschlagen – ein Muss allein schon dadurch, dass fast jeder dritte Befragte (28%) klagt, dass Geschäftspartner in Konkurs gegangen sind.

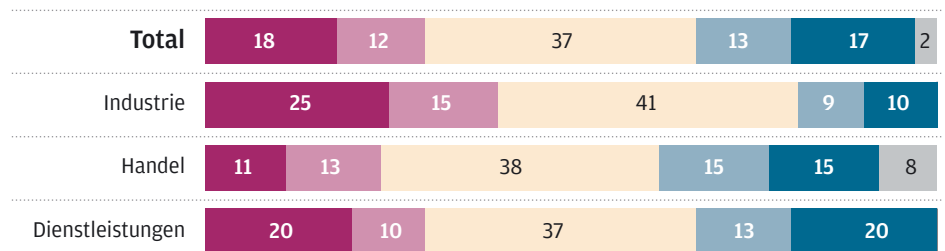
Sorgen um den Betrieb machen sich nur 36 Prozent. In Summe blicken zwei Drittel der Familienunternehmen optimistisch in die Zukunft. Mehr davon lesen sie morgen.

HANS PLEININGER

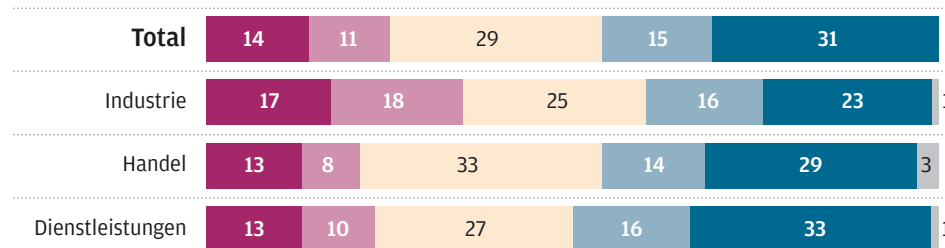
hans.pleininger@wirtschaftsblatt.at

## FAMILIENUNTERNEHMEN IM KRISEN-CHECK (Angaben in %)

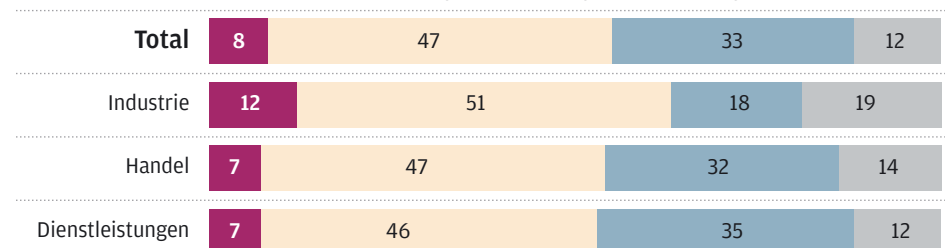
Frage: Wie sehr ist die Branche, zu der Ihr Unternehmen gezählt wird, von der Finanz- und Wirtschaftskrise aktuell betroffen? ■ = 1 (sehr betroffen) ■ = 2 ■ = 3 ■ = 4 ■ = 5 (gar nicht betroffen) ■ = k.A.



Frage: Und wie sehr ist Ihr eigenes Unternehmen aktuell von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen? ■ = 1 (sehr betroffen) ■ = 2 ■ = 3 ■ = 4 ■ = 5 (gar nicht betroffen) ■ = k.A.



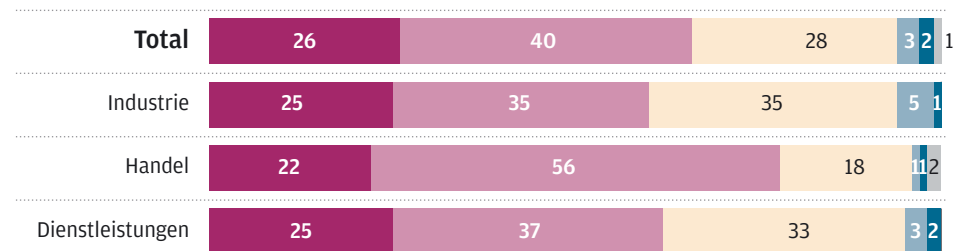
Frage: Sind Familienunternehmen stärker, gleich oder weniger von der Finanz- und Wirtschaftskrise als andere Unternehmen betroffen? ■ stärker ■ gleich ■ weniger ■ keine Angabe



Quelle: Karmasin

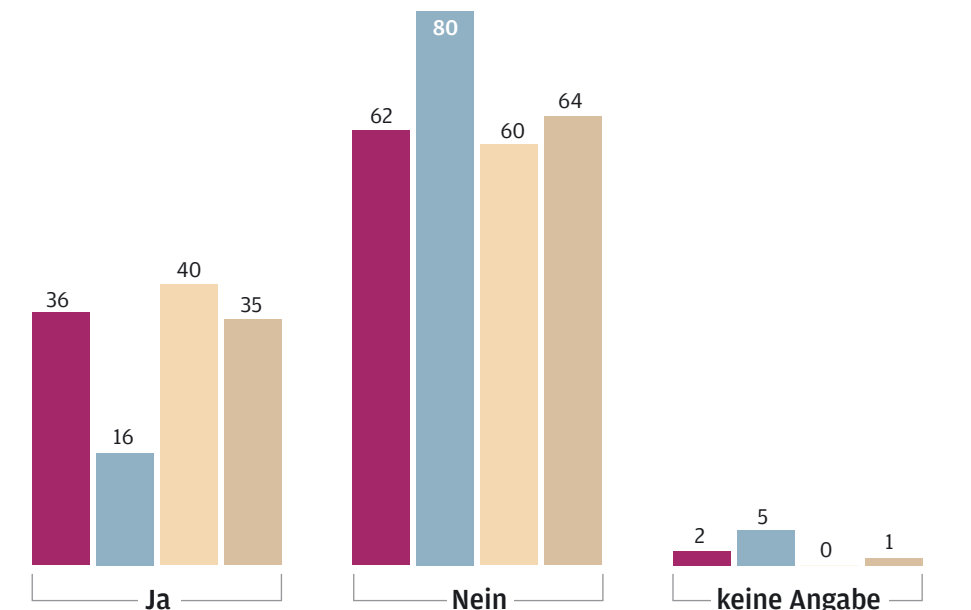
Frage: Wie sehen Sie die Zukunft für Ihr Familienunternehmen?

■ = 1 (sehr optimistisch) ■ = 2 ■ = 3 ■ = 4 ■ = 5 (gar nicht optimistisch) ■ keine Angabe



Frage: Sehen Sie die Finanz- und Wirtschaftskrise als Gefahr für den Bestand Ihres Familienunternehmens?

■ = Total ■ = Industrie ■ = Handel ■ = Dienstleistungen



WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund